

Randy Haubner & Christiane Meyer

WIR IN UNSERER KOMMUNE!

Jugendliche erforschen kommunale Zielkonflikte der Nachhaltigkeit

Kurzfassung

Der Kommunen- und Forschungsverbund von LAZIK N2030 (Lösungsansätze Zielkonflikte für Nachhaltige Entwicklung 2030) hat sich zum Ziel gesetzt, in einem partizipativen Prozess unter Beteiligung von Schüler*innen und ihren Lehrkräften, Bürger*innen sowie Expert*innen Lösungsansätze zur Bewältigung aktueller kommunaler Zielkonflikte zu entwickeln.

Jugendliche wurden bislang noch viel zu wenig in kommunale Diskussionen zu einer nachhaltigen Entwicklung einbezogen. Laut der Shell Jugendstudie 2019 glauben Jugendliche zudem nicht, dass sich Politiker*innen darum kümmern, was sie denken. Die Forderungen vonseiten der Fridays for Future-Bewegung an verschiedene Kommunen zeigen jedoch, dass es wichtig ist, ihre Perspektiven künftig verstärkt zu integrieren.

Im Nationalen Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) kommt Schulen und Kommunen für die Umsetzung der Agenda 2030 und ihrer 17 Nachhaltigkeitsziele eine besondere Verantwortung zu. Dabei wird explizit die Partizipation von Jugendlichen betont. Der im LAZIK N2030 -Verbundprojekt entwickelte und erprobte schulische Thinktank ist ein Beitrag zur Umsetzung dieses Nationalen Aktionsplans. Aber wie können Jugendliche für die spezifischen kommunalen Zielkonflikte der Nachhaltigkeit sensibilisiert werden? Wie können sie auf dieser Basis an der Entwicklung von Lösungsansätzen beteiligt werden? In diesem Beitrag werden methodische Zugänge des schulischen Thinktanks aufgezeigt.

aus: Abt, Jan / Blecken, Lutke / Bock, Stephanie / Diringer, Julia / Fahrenkrug, Katrin (Hrsg.): Kommunen innovativ – Lösungen für Städte und Regionen im demografischen Wandel. Ergebnisse der BMBF-Fördermaßnahme. Berlin 2021.

Schulischer Thinktank und kommunale Zielkonflikte

Ein Ziel des Verbundvorhabens LAZIK N2030 war es, Schüler*innen in den Projektkommunen für die Zielkonflikte der Nachhaltigkeit bei den politischen Entscheidungen ihrer Kommune im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung zu sensibilisieren, ihnen das damit einhergehende moralische Dilemma bewusst zu machen sowie ihre Perspektiven und Lösungsansätze in kommunale Entscheidungsverfahren einzubinden (Wissenstransfer in die sowie aus den Schulen in die Kommune im Sinne von Transdisziplinarität). Hierfür wurden in den Schulen Thinktanks (Innovationsgruppen mit Schüler*innen) aufgebaut. Für die Umsetzung der schulischen Thinktanks waren zunächst viele Abstimmungsgespräche mit den jeweiligen Schulleitungen, den beteiligten Lehrkräften sowie den kommunalen Vertreter*innen notwendig, um die Jugendlichen für die Entwicklung von Lösungsansätzen und kommunale Partizipation adäquat vorzubereiten. Da die Thematik der Zielkonflikte der Nachhaltigkeit aufgrund ihrer Komplexität zeitaufwändig zu vermitteln ist, war es wichtig, die bundeslandspezifischen verbindlichen Curricula anschlussfähiger Schulfächer zu analysieren, um die durchzuführenden Projekteinheiten didaktisch zu legitimieren. Die zu beteiligenden Schüler*innen sollten mindestens ein Schuljahr in das Verbundprojekt eingebunden werden. In den Schulen der Kommunen wurde deshalb jeweils mit der 9. Jahrgangsstufe gearbeitet.

Im Verbundprojekt wurden zu Beginn die kommunalen Zielkonflikte intensiv diskutiert und analysiert. Grundsätzlich entstehen Zielkonflikte, wenn unterschiedliche Ziele und Interessen auf Basis von Wertorientierungen, die jeweils in ihrer Priorisierung bestimmten Dimensionen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Ökonomie, Soziales, Kultur, Politik) zuordenbar sind, aufeinanderprallen. Im Fall von Zielkonflikten der Nachhaltigkeit ist zudem zu berücksichtigen, dass das Nachhaltigkeitsverständnis der jeweiligen Interessengruppen unterschiedlich ist. Die Zielkonflikte der beiden Kommunen waren im Überblick die folgenden:

Stadt Sandersdorf-Brehna

- Zielkonflikt 1: Ausbau kommunaler KiTa-Plätze versus ausgeglichener kommunaler Finanzhaushalt
- Zielkonflikt 2: Nachhaltige Mobilität versus kommunales Finanzbudget

Samtgemeinde Barnstorf

- Zielkonflikt 1: Ausbau Windkraftanlagen versus Flächenschutz/ Lebens- und Wohnqualität
- Zielkonflikt 2: Wiederbesiedlung des Wolfes versus Sicherheit Mensch, Nutz- und Weidetiere

Der Zielkonflikt 1 „Ausbau Windkraftanlagen versus Flächenschutz/Lebens- und Wohnqualität“ soll an dieser Stelle beispielhaft ausgeführt werden: Lärm, Schattenschlag und Beleuchtung der Windkraftanlagen werden auf der einen Seite von Anwohnenden (Soziales) als Einschränkung ihrer Lebensqualität wahrgenommen. Auf der anderen Seite gibt es Anwohner*innen mit (wirtschaftlichen) Einzelinteressen, wie Grundstücksbesitzer*innen und Anlagenbetreiber*innen, die sich für den Ausbau von Windkraftanlagen in der Region (Ökonomie) aussprechen. Auch zwischen den Dimensionen Soziales und Politik sowie Kultur gibt es einen Konflikt, denn die Energiewende wird politisch angestrebt und ist mit nachhaltigkeitsgerechten Lebensstilen umzusetzen. Windkraftanlagen benötigen jedoch Flächen. Dies steht im Konflikt zum Flächensparziel der Bundesregierung, wonach bis 2030 die tägliche Neuinanspruchnahme durch

Das Projekt

„LAZIK N2030 – Lösungsansätze Zielkonflikte für Nachhaltige Entwicklung 2030“ ist ein Vorhaben der BMBF-Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“.

Im Projekt „LAZIK N2030“ stellen die Kommunen Sandersdorf-Brehna und Barnstorf soziale und wirtschaftliche Bereiche auf Nachhaltigkeit um. Mit Jugendlichen erproben sie dafür ein Entscheidungshilfesystem. Wirtschafts-Geographen entwickeln die Szenarien des Projekts, Pädagogen die Didaktik.

weitere Informationen zum Projekt:

» www.kommunen-innovativ.de/lazikn2030

Haubner/Meyer: Wir in unserer Kommune!

Siedlungs- und Verkehrsflächen bundesweit auf unter 30-Hektar gesenkt werden soll (Politik). Der Erhalt natürlicher Ressourcen ist somit gefährdet (Ökologie). Auch in anderer Hinsicht formieren sich Widerstände: Umweltschützer*innen sehen das Tierwohl durch die Anlagen beeinträchtigt (Ökologie).

Methodische Zugänge zur Erschließung der Zielkonflikte in Schulen

Verbunden mit der Herausforderung, die komplexen kommunalspezifischen Zielkonflikte den Jugendlichen adäquat zu vermitteln, wurden diese vom Projektteam dahingehend analysiert, ob und inwieweit sie die Lebenswelt der Schüler*innen berühren und motivieren könnten, sich aktiv an der Entwicklung von Lösungsansätzen zu beteiligen. Um die Zielkonflikte den Schüler*innen zugänglich zu machen und sie dafür zu sensibilisieren, wurden vom Projektteam im schulischen Kontext Methoden forschenden Lernens vorbereitet und durchgeführt.

Die Vorgehensweise wurde an die spezifischen Bedarfe der beteiligten Schulen angepasst. Es haben Klassenverbände teilgenommen oder Schüler*innengruppen im Rahmen von Arbeitsgruppen (AGs). Die Methoden wurden an ein bis vier Projekttagen (jeweils ca. sechs Schulstunden) durchgeführt oder in den regelmäßig stattfindenden AGs (jeweils in Doppelstunden) umgesetzt. Dadurch wurden die Konflikte zur Sache der Jugendlichen und sie konnten unterschiedliche Perspektiven auf die Konflikte kennenlernen.

Austausch mit dem Bürgermeister in Barnstorf
(Christiane Meyer)



Forschendes Lernen zeichnet sich dadurch aus, dass Schüler*innen selbstständig Fragestellungen entwickeln und diese mittels der Umsetzung der Methoden beantworten. Folgende Methoden wurden im Projekt eingesetzt:

*Interviews mit Expert*innen*

Ein Expert*inneninterview ist ein Interview mit einer Person, die auf einem bestimmten Fachgebiet fundiertes Wissen hat. Mit einem Interviewleitfaden befragten Schüler*innen kommunale Vertreter*innen und regionale Expert*innen zu den spezifischen Zielkonflikten, sie konnten dadurch spezifische Einblicke in die unterschiedlichen Interessen bzw. Perspektiven gewinnen.

*Passant*innen-Befragungen*

Bei einer Passant*innen-Befragung kommt es zum direkten Kontakt zwischen dem/der Interviewer*in und der interviewten Person. Die Schüler*innen holten sich über selbst entwickelte Fragebögen die Meinungen und Positionierungen von Passant*innen (oder Mitschüler*innen) ein, um darüber auf Basis der Stichprobe empirische Aussagen über die Zielkonflikte ableiten zu können.

Reflexive Fotografie

Bei der Reflexiven Fotografie werden zu einer Problem- bzw. Themenstellung Fotos gemacht. Anschließend wird ein aussagekräftiges Motiv herausgesucht und mit bestimmten Fragestellungen, z.B. zur Motivwahl, zum Ort des Motivs, zu den Gefühlen, die damit verbunden sind, hinterfragt. Hierbei wird auch über die eigene Beziehung zum Thema, die sich im gewählten Motiv widerspiegelt, reflektiert. Durch die Reflexive Fotografie haben die Jugendlichen die eigene Umgebung mit Bezug auf die Zielkonflikte bewusster wahrgenommen und durch den Austausch über die gewählten Motive einen Einblick in die Raumwahrnehmungen und -konstruktionen von Mitschüler*innen erhalten.

*Diskussion mit dem/der Bürgermeister*in*

Der persönliche Austausch zwischen Schüler*innen und politischen Vertreter*innen (insb. dem/der Bürgermeister*in) öffnet den Jugendlichen Türen, ihre Mei-

nung zu äußern und auch auf Konfliktpotentiale in ihrer Kommune hinzuweisen. Durch die Diskussionen mit dem Bürgermeister der jeweiligen Kommune konnte ein persönlicher Zugang zu aktuellen Themen in ihrer Kommune initiiert werden.

Im Zuge der Reflexion und Diskussion der vorgegebenen Zielkonflikte der Nachhaltigkeit zeigte sich u.a., dass Jugendliche einen persönlichen Zugang zu den bearbeiteten Themen benötigen, um aktiv zu werden. In beiden Kommunen kristallisierte sich der Konflikt zwischen dem Bedarf an dauerhaften Treffpunkten für junge Menschen und dem eingeschränkten kommunalen Finanzbudget als ein zusätzlich zu behandelnder Zielkonflikt heraus, der in die weitere Diskussion mit aufgenommen wurde.

Bewertung der Methoden und Toolbox

Schüler*innen, die an den Projekteinheiten des Thinktanks beteiligt waren, haben am Ende des Projekts einen Fragebogen u.a. zur Evaluation der Methoden ausgefüllt. Die Ergebnisse zeigen, dass der direkte, persönliche Austausch zwischen kommunalen Vertreter*innen (insb. mit dem Bürgermeister) und den jungen Menschen in Form von Diskussionen (sehr) gut bewertet wurde. Handlungsorientierte und interaktive Methoden, v.a. die Reflexive Fotografie, haben ebenfalls eine gute Bewertung erhalten.

Um die Erfahrungen, Erkenntnisse und Ergebnisse des Projekts sichtbar zu machen und auch weiteren Akteuren zur Verfügung zu stellen, wurde das Vorgehen in einer Toolbox nachvollziehbar und in entsprechenden Produkten zur Nutzung durch Schulen und Kommunen aufbereitet (www.nachhaltigkeit-toolbox.de). Zum Thinktank wurden hierfür 18 Materialien v.a. für Lehrkräfte erstellt.

Fazit

Methoden des forschenden Lernens sind geeignet, um das Interesse der Jugendlichen an virulenten Zielkonflikten in der eigenen Kommune zu wecken und für deren Problematik zu sensibilisieren sowie auch Zielkonflikte des demografischen Wandels, welcher insbesondere ländliche Regionen betrifft, zu beleuchten.

Für ein tiefergehendes Verständnis kommunaler Zielkonflikte wäre es jedoch wichtig, Grundlagenwissen zu Nachhaltigkeit und Kommunalpolitik im Vorfeld im Unterricht zu vermitteln.

Um eine stärkere Identifikation der Schüler*innen mit kommunalen Problemen zu erreichen, sollten die Zielkonflikte, die mit den Jugendlichen diskutiert werden, zunächst verstärkt an die Lebenswelt der Jugendlichen anknüpfen. Dabei bietet sich z.B. das Thema der nachhaltigen Mobilität an. Insbesondere die Definition und Reflexion von „eigenen“ Zielkonflikten der Nachhaltigkeit können den Wunsch der Jugendlichen nach einem Austausch mit kommunalen Entscheidungsträger*innen bzw. einer kommunalpolitischen Beteiligung an aktuellen Diskussionen anregen.

Um das Dilemma der Zielkonflikte der Nachhaltigkeit und die kommunalpolitischen Prozesse verstehen zu lernen, ist die Auseinandersetzung, Bearbeitung und Diskussion virulenter kommunaler Zielkonflikte ein wichtiger Ansatz zur Beteiligung. Dadurch erhalten Schüler*innen Einblicke in die kommunalpolitische Arbeit und können ihre Perspektiven als die Bürger*innen von morgen einbringen sowie an der zukunftsfähigen Gestaltung ihrer Kommune mitwirken. Doch ist eine aktive Einbindung für beide Seiten herausfordernd, da zum einen kommunale Strukturen zur Beteiligung und Kommunikation fehlen und es zum anderen schwierig ist, junge Menschen langfristiger für kommunale Angelegenheiten zu interessieren und zum Handeln zu motivieren. Ebenso sind die Begegnungen auf Augenhöhe sowie gegenseitiges Vertrauen wichtige Säulen, damit sich die Jugendlichen von kommunalen Politiker*innen ernst genommen fühlen. Hierfür war vor allem der Austausch mit dem Bürgermeister ein erster wichtiger Schritt.

Zum Weiterlesen

Böhm, Birgit / Böhm, Linda / Böttcher, Fabian / Richter, Frauke / Sell-Greiser, Christiane (2021): Raus aus dem Dilemma! – Methoden zum Erkennen und Bearbeiten von Zielkonflikten der Nachhaltigkeit in: Abt, Jan / Blecken, Lutke / Bock, Stephanie / Diringer, Julia / Fahrenkrug, Katrin (Hrsg.): Kommunen innovativ – Lösungen für Städte und Regionen im demografischen Wandel. Berlin. Online verfügbar unter: www.kommunen-innovativ.de (zuletzt geprüft 01.02.2021).

BMFSFJ: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2019): In gemeinsamer Verantwortung: Politik für, mit und von Jugend. Die Jugendstrategie der Bundesregierung. Berlin.

Haubner, Randy / Meyer, Christiane (2021): Wir reden mit! – Jugendliche beteiligen sich an einer nachhaltigen Entwicklung in ihrer Kommune, in: Abt, Jan / Blecken, Lutke / Bock, Stephanie / Diringer, Julia / Fahrenkrug, Katrin (Hrsg.): Kommunen innovativ – Lösungen für Städte und Regionen im demografischen Wandel. Berlin. Online verfügbar unter: www.kommunen-innovativ.de (zuletzt geprüft 01.02.2021).

LAZIK N2030-Toolbox (2020): Um die Erfahrungen, Erkenntnisse und Ergebnisse des Forschungsvorhabens LAZIK N2030 sichtbar zu machen und auch weiteren Akteuren zur Verfügung zu stellen, wurde das Vorgehen zum Erkennen und Bearbeiten von Zielkonflikten der Nachhaltigkeit in einer Toolbox nachvollziehbar und durch entsprechende Produkte zur Nutzung durch Kommunen und Schulen aufbereitet (www.nachhaltigkeit-toolbox.de). Hier findet sich ein vollständiger Überblick der Methoden inkl. konkreter Hinweise zur Planung und Umsetzung von Beteiligungsworkshops.

NAP: Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung c/o Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2017): Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung. Berlin.

Die Autorinnen

Randy Haubner; Dipl. Geographin, wissenschaftliche Mitarbeiterin; Leibniz Universität Hannover, Institut für Didaktik der Naturwissenschaften – Didaktik der Geographie; Arbeitsschwerpunkte: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)/ Globales Lernen, nachhaltiger Konsum; haubner@idn.uni-hannover.de

Prof. Dr. Christiane Meyer; Universitätsprofessorin; Leibniz Universität Hannover, Institut für Didaktik der Naturwissenschaften – Didaktik der Geographie; Arbeitsschwerpunkte: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Kulturbewusstsein, Werte-Bildung, transformative Bildung; meyer@idn.uni-hannover.de